

Zwischen dem Regelhause und dem Kloster lag, in der Nähe des letzteren, die „Mönchschäferei“. Man ist lange Zeit über dieses Grundstück in Zweifel gewesen. Doch giebt der Laien-Bruder Michael Polmann in einem Schreiben an den Hauptmann zu Budiszin vom 1. Nov. 1564 darüber Auskunft. Er sagt darin: „es hätte vor etlichen Jahren, da der Convent und Versammlung noch in stattlicher Anzahl gewesen, das Kloster eine Schäferei neben Frauen Urthen von Gersdorff an dem Burglehn und Brocoff Hütters an Budiszin Häusern, also zwischen dem Burglehn und Stadtrechten inneliegend, gehabt, darauf der Convent (mit Gunst zu vermelden) Schweine, Schafe und anderes Vieh gehalten habe, wie dieser Stadt Budiszin Einwohnern und sonst männiglich bewußt sein werde.“ Das Haus und den Hof, „die Schäferei“ genannt, hatten vor Zeiten die von Panewitz zum Colmen (zu Culm) „aussonderer gütiger Bewegnus“ dem Kloster mit dem Vorbehalt überlassen, daß „der eygenthumb benants Hofes allweg bei denen von Panewitz bleyben und bereit Kloster sich das nicht forder denn allein zu ihrem nutz und Gebrauch nach besage eines derowegen aufgerichteten Revers anmaßen und halten sollen“.

Als nach der Reformation das Kloster zu Bautzen mehr und mehr in Abnahme kam und „solchs Hofes hinfürder nicht benötigte“, wurde derselbe vom Guardian und Convent im Jahre 1540 dem Hans von Panewitz zum Colmen überantwortet und eingeräumt, wogegen Letzterer versprach, so lange als ein Ordensbruder im Kloster vorhanden sein würde, jährlich ein Schock Karpfen, drei Mark „wirdig“, zu Michaelis in das Kloster zum Unterhalt der Brüder führen zu lassen.

Dieses Grundstück oder „Plänlein“ ging von Hans von Panewitz in den Besitz von Urthen von Gersdorff über, und da deren Sohn Jocus die Bezahlung des Zinses von drei Mark verweigerte, nahm der Klosterbruder Michael Polmann 1564 die Hilfe des Hauptmanns zu Budiszin in Anspruch. Jocus von Gersdorff lehnte die Zahlung ab, weil die Bewilligung der von Panewitz seit vielen Jahren ganz kraftlos und todt sei.\*)

Außer den erwähnten Zubehörungen des Klosters lag in der nahen Umgebung desselben auch das dem Kloster der Einsiedler-Brüder St. Augustini zum alten Dresden gehörige „Terminien-Haus“ (die Wohnung der von dort zum Predigen und Sammeln von Gaben ausgesendeten Terminierer). Johannes Ferber, der heiligen Schrift Lesemeister und Prior, Johannes Roda, Senior und die Brüder dieses Klosters verkauften dieses Häuschen im Jahre 1540 mit Genehmigung ihres Oberen, Ludovici Koeferitz, apostolischen Vicars der reformirten Klöster dieses Ordens in Deutschland, an den Syndicus der Stadt Bautzen Dr. Franz Geritz.

Der Eingangspforte der Klosterkirche gegenüber stand „das Seelhaus“, eine Stiftung des Decans Heinrich Porczin aus dem Jahre 1394. Unter andern kirchlichen Stiftungen hatte derselbe die Summe von 235 Mark zu dem Zwecke bestimmt, daß Brot für die armen Bettler angeschafft und wöchentlich vertheilt würde. Um den Armen auch Obdach zu verschaffen, wurde für

---

Burglehn stoßend, sammt dem vormals eingepflantt gewesenen Plätzel, wie es aufs Neue wiederum verschlagen,“ an den Oberamts-Canzlisten Poley.

\*) Der Anspruch auf diesen Zins wurde von dem Dom-Capitel im Jahre 1743 wieder geltend gemacht, als von Gersdorff auf Lehn diesen Platz „von des Amtshauptmanns von Götzes Hausgärtchen an bis an die Mönchskirche“ mit einer Mauer umgeben ließ.